

## Interview mit Bürgermeister Wolbergs an der Bischof-Wittmann-Schule



Montag, 30. Mai 2011

Am Montag besuchte Bürgermeister Wolbergs die Bischof-Wittmann-Schule in Regensburg. Er bekam einen kurzen Einblick in die Übungsstunde des Tanzkurses zusammen mit den Schülern/Innen des staatlichen Berufsbildungszentrums der Sozialpflegeklasse. Anschließend traf man sich in ungezwungener Runde zu dem ViP Interview mit Schülern der Berufsschulstufe und dem Schülersprecher Dominik Herrlein in der Klasse 10 im Tagestättenneubau. Die Fragen stellte der zweite Schülersprecher Alexander Rupprecht.



Unser Einrichtungsleiter Herr Faltermeier hieß Herrn Wolbergs herzlich willkommen, brachte in Erinnerung, dass die Interview Reihe mit zwei Spielern des SSV Jahn Regensburg begann. Der Bürgermeister äußerte spontan seine Zustimmung und betonte, erst heute morgen noch mit dem Kapitän des SSV Jahn, Alexander Maul telefoniert zu haben.

*Alex: Hallo Herr Bürgermeister. Wie lange sind Sie schon Bürgermeister?*

Herr Wolbergs: Ich bin Bürgermeister seit Mai 2008, vorher war ich zwölf Jahre im Stadtrat, also seit drei Jahren bin ich Bürgermeister.

*Alex: Haben sie einen Sekretär oder eine Sekretärin?*

Herr Wolbergs: Das müsst ihr euch folgendermaßen vorstellen. Ich habe bei mir direkt im Büro eine persönliche Referentin, und zwei Sekretärinnen. Aber ich habe insgesamt fast 800 Mitarbeiter für den gesamten Bereich, für den ich zuständig bin.

*Alex: Was machen Sie als Bürgermeister?*

Herr Wollbergs: Ich mache ganz unterschiedliche Sachen. Ungefähr die Hälfte meiner Arbeitszeit bin ich unterwegs. Ich halte Reden, oder eröffne Ausstellungen, begrüße Gäste in der Stadt, oder ich komme zu euch. Also die Hälfte repräsentiere ich die Stadt Regensburg und erzähle allen Menschen, wie toll Regensburg ist, und die andere Hälfte arbeite ich in dem Bereich, für den ich zuständig bin. Für soziale Dinge, für Menschen mit einer Behinderung, für ältere Menschen, für junge Menschen, für Familien. Ich bin aber auch für die Müllabfuhr und Straßenreinigung, für den Winterdienst zuständig. Wenn ich mal nicht repräsentiere, arbeite ich für diesen Bereich.

*Alex: Wieso haben Sie sich die Bischof-Wittmann-Schule ausgesucht?*

Herr Wolbergs: Ich habe die Bischof-Wittmann-Schule nicht ausgesucht, sondern ich komme in die Bischof-Wittmann-Schule immer gern. Ich war hier auch schon oft, weil ich das eine tolle Schule finde. Ganz besonders freut mich, wenn ich so was erlebe wie ich es gerade erlebt habe, dass es gemeinsame Projekte gibt von Menschen die eine Behinderung haben und Menschen die keine Behinderung, oder eine andere Behinderung haben. Und weil ich hier gerne herkomme, weil ihr mich gefragt habt bin ich sofort gekommen. Ich komme auch in Zukunft immer gerne her, die Bischof-Wittmann-Schule ist eine tolle Einrichtung.

*Alex: Gehen Sie auch in Konzerte? Und welche sind das?*

Herr Wolbergs: Ich gehe nicht mehr so oft in Konzerte, weil ich wenig Zeit habe, vielleicht kennt ihr in Regensburg die alte Mälzerei, das ist so ein Kulturzentrum, da ist jeden Tag Livemusik. Da war ich früher der Chef als ich noch nicht Bürgermeister war. Dort gibt es alle möglichen Konzerte: Popmusik, Rockmusik, Punkmusik, ich höre gerne moderne Musik, gehe aber auch mal auf ein klassisches Konzert. Aber ich habe keinen Lieblingssänger. Und manchmal abends, wenn ich fertig bin mit der Arbeit, so um zehn etwa, dann fahr ich noch in die Mälzerei und hör mir noch ein Konzert an.

*Alex: Sind Sie froh, Bürgermeister zu sein?*

Herr Wolbergs: Ja, das macht richtig Spass. Ich will euch auch sagen warum: Am meisten Spass machts, weil man jeden Tag andere Menschen kennen lernt. Also euch würde ich wahrscheinlich nicht kennen lernen, wenn ich nicht Bürgermeister wäre. Deshalb ist es einfach schön, ich lerne jeden Tag andere Menschen kennen und lerne dabei viel dazu.

*Alex: Wieviele Telefonate haben Sie am Tag?*

Herr Wolbergs: Das weiß ich nicht. Es ist ganz unterschiedlich. Manchmal gar keine, manchmal bin ich den ganzen Tag unterwegs und mache ein oder zwei Telefonate vom Auto aus. Heute ist zum Beispiel so ein Tag, ich bin seit sieben Uhr in der Früh unterwegs und bin heute nachmittags nur eine Stunde im Büro. Aber ich habe heute bestimmt schon fünfzehn Telefonate erledigt. Alle im Auto, immer mit einer Freisprechanlage natürlich, es ist ganz unterschiedlich, im Schnitt vielleicht zwanzig.

*Alex: Benutzen Sie ein Dienstauto?*

Herr Wolbergs: Ja, wer Bürgermeister in Regensburg ist, bekommt ein Dienstauto. Der Oberbürgermeister hat auch einen Fahrer. Es gibt noch einen zweiten Bürgermeister, der Kollege Weber, wir müssen selber fahren, einen fünfer BMW; ist ein ordentliches Auto.

*Alex: Haben Sie einen Bodygard?*

Herr Wolbergs: Nein, um Gottes willen. Bodyguards müssen nur Leute haben, die richtig prominent sind, ich bin ja nur ein kleiner Kommunalpolitiker, wir brauchen keine Bodyguards.



*Die Schüler applaudieren, Herr Wolbergs äußert sich beeindruckt ob der tollen Vorbereitung der Fragen und bittet um eine spontane Fortführung.*

*Christian: Spielen Sie Fussball?*

Herr Wolbergs: ja, früher, als ich noch ein Kind und Jugendlicher war, habe ich jede freie Minute Fußball gespielt. Ich war ein großer FC Bayern Fan, habe beim Sportclub hier im Verein gespielt.

*Alex: Spielen Sie auch noch jetzt Fußball?*

Herr Wolbergs: Ja, aber nur in Altherren Mannschaften. Dann renn ich fünf Minuten und bin völlig außer Puste und muss mich auswechseln lassen. Ich habe keine Kondition mehr, aber es macht mir noch Spaß.

*Martina: Wie alt sind Sie?*

Herr Wolbergs: Vierzig, ich bin heuer Vierzig geworden.

*Herr Faltermeier: Ein jugendlicher Bürgermeister, verglichen mit mir. Herr Wolbergs, die Frage ist mir erst eingefallen, ich hoffe, ich trete Ihnen nicht zu nahe. Könnten wir Sie mal in ihrem Amt besuchen? Bzw. ein Schüler ein paar Stunden oder einen halben Tag mal ein Praktikum machen?*

Herr Wolbergs: Das können wir gerne machen, ihr könnt mich gern besuchen, dann zeige ich euch mal das alte Rathaus, das ist überhaupt kein Problem. Das mit dem Praktikum können wir auch machen, wir müssen nur einen Tag aussuchen, wo es wirklich interessant ist.

*Herr Faltermeier und Herr Wolbergs vereinbaren, einen Termin über die Büros festzulegen.*

*Herr Faltermeier: Herrn Wolbergs können wir noch sagen, obwohl er es bestimmt schon weiß, dass wir unter anderem supertolle Sportler haben, die erst am Samstag in Straubing wieder viele Medaillen gewonnen haben, und die zwei Wochen vorher beim Bodenseecup waren, wo Sportler aus Baden Württemberg, Schweiz, Österreich, Liechtenstein dabei waren, und Gold, Silber und Bronzemedailles abgesehen haben bis zum „Geht nicht mehr“.*

*Kevin: Spielen Sie Basketball?*

Herr Wolbergs: Nein, Basketball kann ich nicht. Ich habe schon mal in der Schule gespielt, aber ich treffe den Korb nicht. Schwimmen gehe ich gern, ich habe auch früher noch Leichtathletik gemacht und bin auf Wettkämpfe gefahren.

*Kevin: Was schwimmen Sie denn?*

Herr Wolbergs: Ich schwimme am liebsten Brust. Was ich nicht kann ist Delfin.

*Herr Dittmeier: Erzählt doch mal dem Bürgermeister, wo ihr letzte Woche ward!*

*Martina: Waren Sie schon mal in der Werkstatt in Obertraubling und Lappersdorf?*

Herr Wolbergs: Ja, in beiden war ich schon.

*Herr Faltermeier: Der Martina hat besonders der Metallbereich gefallen, wir haben moderne Mädels an der Schule.*

*Jelena: Mir hat besonders das Abzapfen in der Montage gefallen.*

Herr Wolbergs: Ja, da gibt es tolle Sachen in den Werkstätten, wie lange habt ihr das Praktikum gemacht?

*Herr Dittmeier: Insgesamt zwei Wochen, aber mit wechselnder Besetzung. Wir haben Schüler, die machen Praktikum in der Werkstatt, wir haben aber auch Schüler, die machen woanders Praktikum.*

*Kevin: Ich mache in Regensburg im Gewerbepark beim Netto Praktikum, in der Getränkeabteilung*

*Herr Dittmeier: Und was machst Du da in der Getränkeabteilung?*

*Kevin: Mal ausprobieren, wie das ist, wie die Arbeit draußen aussieht.*

*Herr Dittmeier: Und sein Ziel ist eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt.*

Herr Wollbergs: Und was musst Du da machen beim Netto? Leergut hin und her stapeln oder?

*Kevin: Ja, oder Kisten zum Auto bringen, Kisten einsortieren und so weiter.*

Herr Wolbergs: Ja toll, und wer macht noch Praktikum woanders?

*Andreas: Ich arbeite als Landschaftsgärtner im Gartenbauamt.*

Herr Wolbergs: Bei uns, bei der Stadt?

*Herr Faltermeier: Er hat ja schon in der Landwirtschaft gearbeitet, ich denke, dass Andreas das wirklich gut kann.*

*Martina: Ich habe ein Praktikum als Friseurin gemacht.*

Herr Wolbergs: Hier in Regensburg?

*Martina: Ja*

Herr Wollbergs: Und jetzt kannst Du richtig gut Haare schneiden?

*Martina: Na, na, noch nicht.*

Herr Wolbergs: Und Du hast auch noch ein Praktikum gemacht?

*Christian: Ja, in Obertraubling habe ich ein Praktikum gemacht.*

*Alex: Ich habe ein Praktikum im Fressnapf gemacht.*

Herr Wolbergs: Ach ja, das ist hier in der Nähe, die Johann Hösl Straße runter, oder?

*Alex: Ja, vier Wochen war ich da.*

Herr Wolbergs: Und was hast Du da machen müssen?

*Alex: Die Sachen auf den Regalen nach vorne räumen, Spiegel putzen, zusammen kehren.*

Herr Wolbergs: Verkaufen die eigentlich auch Tiere, oder gibt es da nur Tierfutter?

*Alex: Nein, die haben Futter, aber auch Käfige, Aquariums und anderes Zubehör.*

*Martina: War das Ihr Traumjob, Bürgermeister zu werden?*

Herr Wolbergs: Nein, ich wollte früher Fußballer werden, aber da war ich zu schlecht. Und dann habe ich dieses Kulturzentrum geleitet, das hat viel Spaß gemacht. Und ich habe mich immer politisch engagiert und dann hat sich das so ergeben. Aber jetzt gefällt es mir gut und ich würde es gern weiter machen.

*Herr Faltermeier: Vielleicht können wir ganz kurz einfügen, ich kann es kaum erklären, Herr Dittmeier uns andere können es viel besser; wir haben seit kurzem ein Whiteboard, es ist für uns eine tolle Möglichkeit, Schüler an moderne Medien heran zu führen, und sie auch über alles was in Sport, Kultur, Kunst, und Politik so läuft, zu informieren. Zudem haben wir uns auch noch Cabito angeschafft, kann man das auch in ein, zwei Sätzen erklären?*

*Herr Velser erklärt die Funktionen des Touchscreen Computers Cabito mit Sprachausgabe.*



*Herr Dittmeier beschreibt die Funktion des Whiteboards, nachdem Herr Wolbergs darum gebeten hat, sein darauf abgebildetes Foto (das schaut ja furchtbar aus) zu entfernen.*

*Herr Faltermeier: Wie Sie sehen, befinden wir uns hier im Erweiterungsbau der Tagesstätte, den wir am Vormittag als Klassenzimmer nutzen können. Hier haben wir traumhafte Bedingungen, und hoffentlich können wir nach der Sanierung vielen Klassen vergleichbare Bedingungen zur Verfügung stellen.....*

**Herr Wolbergs wirft ein: stark sanierungsbedürftig.**

*Weiter Herr Faltermeier: Ja, extrem, aber eigentlich wollen wir ja, das jeder zweite Schüler – mittelfristig – bei uns ist, und jeder zweite Schüler in Grundschulen, allgemeinbildenden Schulen, berufsbildenden Schulen in der Stadt Regensburg und innerer Landkreis beschult wird. Und wir natürlich mehr solche Klassen wie die Sozialpflegeklasse aufnehmen. Was sie vorhin gesehen haben, das Projekt mit den Klassen der Berufsschulstufe und der Berufsschule in beiden Richtungen, das kann sein, das Regensburg der einzige Ort in Deutschland ist, der so was hat. Und das zehnjährige Jubiläum mit den Außenklassen, die ja so ein Übergangsglied zu der inklusiven Beschulung sind, zeigt, wir sind ziemlich weit.*

**Herr Wolbergs: Die Außenklassen funktionieren wohl so, das teilweise gemeinsamer Unterricht ist und teilweise alleine, oder? Und gab es nicht an der Konradschule auch mal eine Außenklasse?**

*Herr Faltermeier: Jetzt haben wir fünf Außenklassen an fünf Schulen und dann sechs Außenklassen an sechs Schulen.*

*Herr Dittmeier wendet ein, dass wir auch einige Schüler bei uns haben, die später einmal eine Förderstätte wie in Lappersdorf oder Reichenbach besuchen werden.*

*Herr Faltermeier: So von heute auf morgen Förderschulen wie unsere abzuschaffen, kann ich mir wirklich nicht vorstellen.*

**Herr Wolbergs: Das sehe ich genauso -diese Inklusionsdebatte- ich bin froh, dass sie geführt wird. Wir werden weiter Förderschulen brauchen, unbedingt. Ich habe mich kürzlich mit der Beauftragten für Menschen mit Behinderung der Bayerischen Staatsregierung, das ist die Frau Badura, unterhalten. Und soviel zum Thema, dass es Förderschulen mit speziellen Fördermöglichkeiten auf Dauer immer geben muss.**

*Herr Dittmeier verweist auf die schulinternen Inklusionsformen, die in vielen Bereichen seit langem verwirklicht werden.*

*Herr Faltermeier erwähnt die gemeinsame Aufführung unserer Schüler mit dem Goethegymnasium am 7. Juli im Velodrom.*

**Herr Wolbergs: Wollt ihr noch was wissen, ihr könnt mich alles fragen, bitte?**

*Kevin: Wie viel verdienen Sie denn?*

**Herr Wolbergs: Das kann ich dir genau sagen....**

*Martina: Und in der Stunde?*

**Herr Wolbergs: Das habe ich nie ausgerechnet, denn wenn man Bürgermeister in einer Gemeinde ist, ist man Beamter. Eigentlich muss man als Beamter 40 oder 42 Stunden in der Woche arbeiten, aber bei uns werden die Stunden nicht gezählt, wir arbeiten manchmal 100 Stunden in der Woche, natürlich auch an den Wochenenden.**

*Herr Faltermeier: Das müsst ihr euch jetzt ein bisschen von den Lehrkräften genauer erklären lassen.... Im Vergleich mit der freien Wirtschaft....*

**Herr Wolbergs: Im Vergleich mit vielen Vorständen in der Wirtschaft ist es nicht viel, aber es ist im Vergleich mit vielen Menschen reichlich, und deshalb kann ich mich nicht beschweren. Ich kann gut leben, ich verdiene genug.**

*Christian: Wieviel Miete müssen sie bezahlen?*

**Herr Wolbergs: Ich wohne in ....., also meine Frau, unsere Kinder und ich in einer Wohnung, und die kostet ..... Euro.**

*Christian: Aber das geht noch oder?*

**Herr Wolbergs: Das ist eine Doppelhaushälfte, wir wohnen da zur Miete, das gehört uns nicht.**

*Schüler: Wann müssen Sie aufstehen, wenn sie zur Arbeit gehen müssen?*

**Herr Wolbergs: Ich stehe so gegen sechs auf, dann dusche ich, lese Zeitung, und wenn die Kinder und meine Frau aufstehen, frühstücken wir zusammen. So um viertel vor sieben fahr ich los, manchmal fahr ich auch später. Ich bin ja mein eigener Chef. Wenn ich mal erst um neun in die Arbeit komm, kriege ich auch keinen Ärger. Es ist halt, in der Früh hat man noch seine Ruhe, deshalb versuche ich immer, relativ früh anzufangen.**

*Kevin: Fahren Sie einen Diesel BMW oder einen Benziner?*

Herr Wolbergs: Ich fahre einen Diesel BMW, aber ansonsten brauchst du mich über Technik nichts zu fragen, weil ich keine Ahnung davon habe.

*Christian: Wieviel PS?*

Herr Wolbergs: Ich habe wirklich keine Ahnung, ich weiß nur wie man das Auto anschaltet, wie man fährt.

*Herr Faltermeier: Herr Wolbergs, wie oft sind Sie außerhalb von Regensburg in offiziellen Aufträgen unterwegs?*

Herr Wolbergs: Ich bin bestimmt einmal in der Woche in München, dort treffen sich Politiker aus verschiedenen Städten, und bestimmt ein oder zwei mal im Monat in anderen Ländern. Wir haben Partnerstädte in Tschechien, Frankreich, Amerika, China, Schottland, und da bin ich auch manchmal.

*Alex: Kennen Sie Angela Merkel?*

Herr Wolbergs: Angela Merkel kenne ich nicht, ich habe sie zwar schon mal gesehen, ich kenne sie nicht persönlich. Die Angela Merkel ist ja richtig prominent, ich bin ja nur ein kleiner Kommunalpolitiker.

*Dominik: Sind Sie eigentlich jeden Tag von der Arbeit geschafft, oder nicht so?*

Herr Wolbergs. Ja schon, wenn ich abends nach Hause komme, bin ich ziemlich fertig oft. Dann setze ich mich meistens vor den Fernseher, zappe so durch, schlaf irgendwann ein, und wenn ich so um viere aufwache, gehe ich noch ins Bett.



*Herr Faltermeier bedankt sich ebenso wie Herr Wolbergs, dem es viel Spaß gemacht hat. Er hofft, dass wir ihn tatsächlich einmal besuchen.*